

Sicherheit & Gesundheit in Kindertageseinrichtungen

KinderKinder

Ausgabe 3/2018

Praxis-Tipp:
Gestaltung des
Außengeländes



Außengelände

Abenteuer Garten

Kinder brauchen Kinder

Die Bedeutung von
Freundschaften

Für Prävention begeistern

Die DGUV-Kampagne
komm**mit**mensch

Versicherungs- schutz bei Festen

Wie sind Kinder bei
einem Unfall versichert?

Inhalt

KURZ & KNAPP

04 Meldungen, Zahlen, Medien

TITELTHEMA

Außengelände

06 Abenteuer Garten

Besuch auf dem naturnahen Außengelände der Kita „Naturkinder St. Georg“

09 Tipps vom Profi

Das große Krabbeln: Insektenhotels

10 Ort der Bewegung, Erfahrung und Ruhe

Die optimale Gestaltung des Außengeländes

12 Großartiges Ambiente für die Kleinsten

Die besonderen Bedürfnisse von Krippenkindern

14 Wir wollen Spaß – aber sicher!

Die richtigen Spielgeräte für Kitas

PÄDAGOGIK

16 Kinder brauchen Kinder

Freundschaften und ihre Bedeutung für die Entwicklung

10

Außengelände: Ort der Bewegung, Erfahrung und Ruhe

Ein abwechslungsreiches Außengelände anreicht zu Bewegung, einmündig sinnliche Wahrnehmungen und Entspannung. Eine optimale Gestaltung beinhaltet mehrere Zonen.



SPILGERÄT UND WIRBELLEISTE FLÄCHEN
Wichtig ist ein abwechslungsreiches Angebot an Spielgeräten, das die motorische, kognitive und soziale Entwicklung fördert. Ein gutes Spielgerät sollte vielfältige Spielmöglichkeiten bieten und die Kinder zum selbstständigen Entdecken anregen.

KRIPPENBEREICH
Für Krippen sind kleine, übersichtliche Spielgeräte geeignet, die die motorische und soziale Entwicklung fördern. Ein gutes Spielgerät sollte vielfältige Spielmöglichkeiten bieten und die Kinder zum selbstständigen Entdecken anregen.

WIRBELLEISTE FLÄCHEN
Diese Flächen sind für die motorische und soziale Entwicklung wichtig. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Kräfte zu testen und mit anderen Kindern zu spielen.

SINNES- UND NATURERFAHRUNGSFLÄCHEN
Diese Flächen sind für die sensorische und naturwissenschaftliche Bildung wichtig. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Sinne zu schärfen und die Natur zu entdecken.

Foto: Dominik Buschardt



06

PRÄVENTION

18 Für Prävention begeistern

Die Kampagne kommmitmensch der DGUV

20 Die Kita – ein sicherer Ort

Mit Schutzkonzepten aktiv gegen Missbrauch

RECHT

22 Versicherungsschutz bei Festen und Veranstaltungen

Wie sind Kinder bei einem Unfall versichert?

MENSCHEN AUS DER PRAXIS

23 Wir sind keine Maschinen

Gabriele Tietz leitet eine Kita mit tierpädagogischem Ansatz

ÜBUNGEN FÜR MEHR SELBSTBEWUSSTSEIN

24 Memory der Gefühle

Gefühle erkennen und zuordnen

Foto: Dominik Buschardt



16



„Viel grüner Raum + Engagement = Naturkindergarten Pöring“, lautet die Gleichung von **Dominik Buschardt**, Fotograf der Titelgeschichte dieser Ausgabe.



Foto: Dominik Buschardt

23

Liebe Leserin, lieber Leser,

die umfassende Förderung motorischer und sensorischer Fähigkeiten der Kinder ist wohl eine der wichtigsten Aufgaben von Kindertageseinrichtungen. Neben gezielten Angeboten der Bewegungsförderung in den Gruppen fällt dabei der ungeplanten und spontanen Bewegung der Kinder eine besondere Rolle zu.

Damit sich auch Kinder mit motorischen Defiziten ohne pädagogisches Angebot bewegen, muss insbesondere das Außengelände einer Kita einen hohen Aufforderungscharakter zum Bewegen besitzen. Es muss zudem möglichst viele körperliche Fähigkeiten aller Altersgruppen der Kita fördern, möglichst viele Sinne ansprechen, pflegeleicht und übersichtlich sein – und sicher. Ist ein Außengelände baulich unsicher, muss das Team der Kita dies durch verstärkte Aufsicht kompensieren – das aber schränkt die Bewegungszeit ein.

Wie es gelingen kann, ein solches bewegungsfreundliches und gleichzeitig sicheres Außengelände zu gestalten, verraten Ihnen die Beiträge des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe. Weitere Artikel beschäftigen sich mit der Wichtigkeit von Freundschaften für Kinder, mit Schutzkonzepten gegen sexuellen Missbrauch und mit einer Kampagne zur Verbesserung einer Kultur der Prävention, die in den Kitas und Schulen im Herbst 2018 starten wird.

Ich wünsche Ihnen, dass die Anregungen in diesem Heft mit dazu beitragen, Ihre Kita noch etwas sicherer und bewegungsfreundlicher zu machen.

Ihr

Dr. Torsten Kunz

*Präventionsleiter der Unfallkasse Hessen
und Mitglied im Redaktionsbeirat*



Foto: Andreas Arnold



HIER FINDEN SIE UNS ONLINE:



Unsere Website:
www.kinderkinder.dguv.de



KinderKinder bei
Facebook:
www.facebook.com/UKundBG



Downloaden Sie unsere App:
www.kinderkinder.dguv.de/app

IMPRESSUM

KinderKinder erscheint vierteljährlich

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, www.dguv.de

Chefredaktion: Andreas Baader (ViSdP), DGUV

Redaktionsbeirat: Dörte Bockermann (BGW), Dr. Diana Herrmann (DGUV), Andreas Kosel (Unfallkasse Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse Hessen), Sabine Margraf (Kita „Apfelzwerge“, Wehrheim), Dr. Christoph M. Paridon (IAG), Angelika Röhr (Unfallkasse NRW), Thorsten Vent (Unfallkasse Nord), Kirsten Wasmuth (Unfallkasse Berlin)

E-Mail: kinderkinder@dguv.de

Internet: www.kinderkinder.dguv.de

Redaktionsdienstleister: Universum Verlag GmbH Wiesbaden, 65183 Wiesbaden, www.universum.de

Redaktion (Universum Verlag): Gesa Fritz (verantw.), René de Ridder, Stefanie Richter

Grafische Gestaltung: Liebchen+Liebchen GmbH, 60386 Frankfurt am Main

Druck: MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, www.msbruno.de

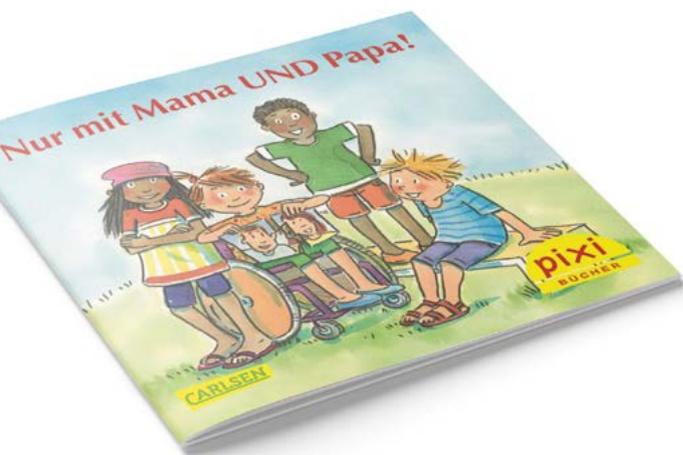
Titelfoto: Dominik Buschardt



**Klimaneutral
Drucken**
powered by ClimatePartner®



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C106855



Kinderrechte für Kita-Kinder

Das Deutsche Kinderhilfswerk hat eine Pixi-Buch-Reihe für Kinder im Kita-Alter entwickelt. Die Bücher befassen sich altersgerecht mit den Kinderrechten, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind. Das aktuell erschienene Buch widmet sich dem Recht auf beide Elternteile. In den vorherigen Ausgaben geht es um Beteiligung in der Kita, um das Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung sowie um Kinderarmut. Zu den kleinen Büchern gibt es Begleitmaterial zur Unterstützung von pädagogischen Fachkräften. Bücher und Begleitmaterial können im Shop des Deutschen Kinderhilfswerkes kostenlos bestellt werden, die Versandkosten müssen übernommen werden. **Bestellung unter: www.dkhw.de/shop**

5 bis 12 m²

... pro Kind sollen Kita-Außengelände mindestens groß sein. Eine Übersicht zu den Grundlagen in den verschiedenen Bundesländern findet sich unter www.galk.de > Arbeitskreise > Spielen in der Stadt > Archiv > Weitere Protokolle > 12.10.2015 – Anlage



Kommunikativer durch frühen Kita-Besuch

Ein früher Kita-Besuch wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Persönlichkeit aus. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Demnach sind Kinder, die ein Jahr früher in eine Kita gehen, im Alter von etwa 15 Jahren kommunikativer, durchsetzungsfähiger und gewissenhafter. Um die längerfristigen Auswirkungen eines frühen Kita-Eintritts auf die Persönlichkeitseigenschaften im Jugendalter zu untersuchen, wurden die Daten von mehr als 4.500 Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern analysiert.

Mehr unter: www.diw.de, Suchbegriff: „Früher Kita-Besuch“

Geld für den Kita-Ausbau

Die Kinderbetreuung in Deutschland soll nach Angaben des Bundesfamilienministeriums weiter ausgebaut werden. Demnach werden in 2018 planmäßig 400 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt dem „Sondervermögen Kinderbetreuungsausbau“ zufließen. Zusätzlich werden 263 Millionen Euro bereitgestellt für gute Qualität in der Kindertagesbetreuung durch Programme wie „KitaPlus“ und „Sprachkitas“. Insgesamt werden damit 7.000 Kitas gefördert.

Mehr unter: www.bmfsfj.de > Themen > Kinderbetreuung





Inklusionspreis „Gemeinsam sicher“

Die Unfallkasse Sachsen-Anhalt sucht Kitas mit kreativen Ideen für die barrierefreie Gestaltung ihrer Einrichtung, die ein sicheres ergonomisches, belastungs- und beanspruchungsgerechtes Spielen und Lernen ermöglichen. Um den Preis „Gemeinsam sicher“ können sich Kitas sowohl mit ihren Ideen als auch mit bereits umgesetzten Maßnahmen bewerben. Bewerbungsschluss ist der 30. September 2018.

Mehr unter: www.ukst.de, Suchbegriff:
„Inklusionspreis“

Kommunikation mit den Eltern

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ – diese Erfahrung machen viele pädagogische Fachkräfte in den Kitas, wenn sie mit Eltern sprechen. Das Bundesfamilienministerium hat deshalb ein Bilderbuch mit vielen Zeichnungen von alltäglichen Situationen in der Kita herausgegeben, das pädagogische Fachkräfte bei der Kommunikation mit Eltern unterstützt – auch wenn es sprachliche Hürden gibt. Das „Bildbuch: Kita-Alltag“ beinhaltet auf 78 Seiten anschauliche Zeichnungen typischer Situationen und Abläufe aus dem Kita-Alltag. Wie kann ich mein Kind in der Kita anmelden? Was passiert in der Eingewöhnung? Was muss ich beachten, wenn mein Kind krank ist?

Die Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte kann per E-Mail bestellt werden bei: publikationen@bundesregierung.de



Redaktionelle Richtigstellung

Frau Lorella Liebenau-Strube wurde in der Ausgabe 1/2018 von KinderKinder im Artikel „Einer krank, alle krank“ mit folgenden Äußerungen zitiert:

„Im Herbst fängt die Erkältungszeit an, im Spätsommer endet sie“, sagt die Organisationsberaterin für Kitas Lorella Liebenau-Strube und seufzt.

„Sie schleppen sich dann oft zur Arbeit, um ihre Kolleginnen und Kollegen nicht im Stich zu lassen“, erklärt Liebenau-Strube.

„Immer häufiger werden kranke Kinder in die Kita geschickt. Das hat sicherlich etwas damit zu tun, dass immer öfter beide Elternteile voll berufstätig sind und bei ihnen im Job voller Einsatz gefordert wird“, meint die Pädagogin.

Die Organisationsberaterin für Kitas empfiehlt: „Lassen Sie die Hausregeln von den Eltern unterschreiben und fügen Sie sie dem Betreuungsvertrag als Anlage bei.“

„Die Eltern müssen wissen, dass es keine Frage des Willens ist, sondern dass die Kita als Gemeinschaftseinrichtung laut Infektionsschutzgesetz erkrankte Kinder nicht aufnehmen darf“, erklärt Lorella Liebenau-Strube.

Wir stellen richtig, dass diese Äußerungen nicht von Frau Lorella Liebenau-Strube stammen und Frau Lorella Liebenau-Strube auch nicht von einem unserer Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter interviewt wurde.

Abenteuer Garten

Naschpflanzen, Kletterbäume und Lagerfeuer: Das naturnahe Außengelände der bayerischen Kita „Naturkinder St. Georg“ bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Davon profitieren auch die pädagogischen Fachkräfte.

KURZ GESAGT!

- Natur spricht alle Sinne der Kinder an
- Tipi, Stämme oder Findlinge als Spielgeräte
- Kinder können ihre Grenzen testen und stark werden
- Mehr Möglichkeiten für freies Spiel – weniger Konflikte

Die Kinder erleben fantasievolle Dinge in einem geschützten Raum.

Am großen Blecheimer herrscht reger Betrieb. „Zoe, Zoe, wir brauchen mehr!“, ruft ein kleiner Junge, während er seine Gießkanne an der Wasserstelle füllt. Dann flitzt er zurück zum Sand. Hier werden derweil Dämme aus Matsch errichtet. Die Kinder der Kita „Naturkinder St. Georg“ sind heute draußen – wie eigentlich jeden Tag. Kein Wunder, das Außengelände der Einrichtung im bayerischen Pöding ist etwas ganz Besonderes. Auf insgesamt 3.500 Quadratmetern – das entspricht etwa der Fläche von einem Fußballfeld – wurde ein naturnahes und abwechslungsreiches Gelände angelegt.

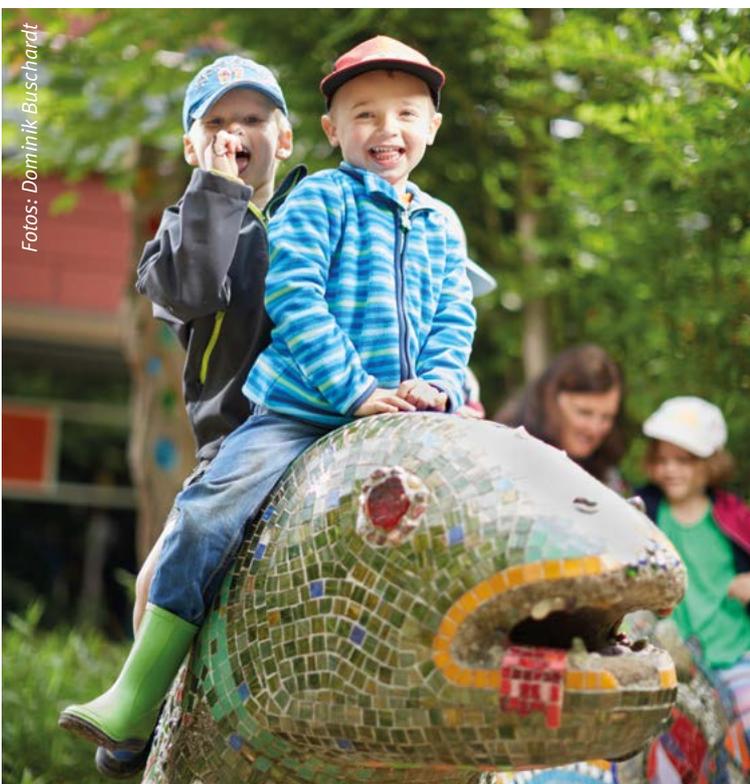
Der Sandbereich am Fuß eines kleinen Hügels gehört zum großen Außengelände der Kindergarten- und Hortkinder. Die Krippenkinder

haben einen eigenen Bereich. Außerdem gibt es einen Nutzgarten, in dem die Kinder mit Hilfe der Erzieherinnen und Erzieher Radieschen sähen, Salatköpfe gießen oder Kartoffeln ernten. Insgesamt besuchen 124 Kinder im Alter von zwölf Monaten bis zehn Jahren die Einrichtung.

Alte Bäume spenden Schatten

Klassische Spielgeräte sind im Bereich der Großen die Ausnahme. Die Jungen und Mädchen klettern auf Bäume, reiten auf einem mit bunten Mosaiksteinen verzierten Steindrachen, spielen im großen Tipi Indianer oder lauschen am flackernden Lagerfeuer einem Märchen. „Die Kinder dürfen in einem geschützten Raum abenteuerliche und fantasievolle Dinge erleben“, sagt Gaby Lindinger, Leiterin der Kita. Ihr ist wichtig, dass die Kinder in der Natur mit allen Sinnen angesprochen werden.

Das Gelände ist in verschiedene Bereiche gegliedert, die durch Büsche voneinander abgetrennt sind. Schatten spenden vor allem große alte Bäume. Überall wachsen Naschpflanzen und duftende Kräuter. Einen freien Blick auf alle Kinder haben die Erzieherinnen und Erzieher bei Weitem nicht. „Das ist gewollt. Ich muss das als Erzieherin akzeptieren können“, sagt Gaby Lindinger. Zum pädagogischen Konzept der Kita gehört, dass die Kinder sich den Blicken der Erwachsenen entziehen und eigene Erfahrungen sammeln können. „Wir bieten mehr Möglichkeiten als Vorschriften.“ Die Kinder sollen ihre Grenzen austesten können und dabei stark und selbstbewusst werden. Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung verstehen sich als Begleiter. Sie unterstützen die Kinder, wenn diese Hilfe brauchen.



Fotos: Dominik Buschardt

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM NATÜRLICHEN UND SICHEREN AUSSENGELÄNDE

- Vorab **beraten** lassen: beispielsweise durch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit des Kita-Betreibers, Naturschutzbund, Natur-Fachplaner mit Erfahrung im Kitabereich
- Zum Thema **Sicherheit und Gesundheit** beraten die Aufsichtspersonen der Unfallkassen
- Möglichkeiten der **Partizipation** nutzen: Kinder befragen sowie Hausmeister, Mitarbeiter des Bauhofs und Eltern einbeziehen
- **Sponsoren** suchen: beispielsweise Banken, Unternehmen aus der Region, regionale Fördertöpfe
- **Mitmachaktionen** beim Bau: Eltern einbeziehen, lokale ehrenamtliche Aktionen wie Freiwilligentag nutzen





Tiere in die Hand nehmen und die Lebendigkeit spüren, ist wichtig. Die Kinder lernen Empathie.



Fotos: Dominik Buscharat

„Die Sicherheit in dem naturnahen Außengelände wurde von Anfang an berücksichtigt.“

Die Sicherheit in dem naturnahen Außengelände wurde von Anfang an berücksichtigt. Wie bei den großen Findlingen am Rand des Sandbereichs. „Diese Steine eignen sich unter Sicherheitsaspekten hervorragend für Kitas“, sagt Holger Baumann, Aufsichtsperson der Kommunalen Unfallversicherung Bayern. Sie können gut beklettert werden – durch die runde Form ist die Verletzungsgefahr gering. Allerdings muss für dauerhafte Standsicherheit gesorgt werden – indem die großen Steine gegen Umfallen gesichert sind und daher gut befestigt, eingegraben oder auf ein Fundament gesetzt werden.

Die Bäume und Büsche werden regelmäßig gepflegt. „Weiden wachsen zum Beispiel sehr schnell und neigen dazu, zu verholzen: Bei falscher Schnitttechnik können sich gefährlich spitze Enden bilden“, erklärt Holger Baumann. „Sie sollten ebenso wie Ziersträucher nur mit Baum- oder Gartenscheren einzeln in Verzweigungen geschnitten werden.“ Eine Alternative zum Rückschnitt stellt das Einflechten langer Triebe in das vorhandene Weidenbauwerk dar. Außerdem muss auf eine kindgerechte Bepflanzung geachtet werden.

Auch bei den individuell gestalteten Spielgeräten müssen Sicherheitsaspekte beachtet werden. „Bei dem bunten Drachen wurde genau darauf geachtet, dass keine Spitzen der Mosaiksteine herauschauen und alles gut verfugt ist“, erklärt die Aufsichtsperson. Natürlich muss das Kunstwerk auch intensiven Frost aushalten, sonst kann es zu scharfkantigen Abplatzungen kommen. Aspekte wie hindernisfreie Fallräume und ausreichend stoßdämpfende Böden wurden selbstverständlich überall berücksichtigt. Hier sind die Standards der Normen für Spielplatzgeräte sinngemäß anzuwenden. Nach der Fertigstellung neuer Geräte müssen diese durch Sachkundige geprüft werden. Außerdem wird der gesamte Außenspielbereich regelmäßig durch externe Spielplatzprüfer überprüft und bei Bedarf in Stand gehalten.



WEITERE INFORMATIONEN

Onlineportal der Unfallkasse NRW zum sicheren Außengelände:
www.sichere-kita.de

Die Broschüren „Naturnahe Spielräume“ sowie „Außenspielflächen und Spielplatzgeräte“ sind unter www.dguv.de › Webcode: d40086 zu finden.

Broschüre „Außengelände für Krippenkinder“ mit Informationen zur kindgerechten Bepflanzung unter: www.kita.ukh.de › Webcode: K676

Beratungsmappe „Natur rund um den Kinder-Garten“ mit Infos zum naturnahen Außengelände. Kostenloser Download unter: www.nrw-stiftung.de, Suchbegriff: „Beratungsmappe“

Homepage des Vereins NaturGarten e. V. mit Infos zur naturnahen Gestaltung und Mitgliedsbetrieben: www.naturgarten.org

Das Wir-Gefühl stärken

Partizipation ist ein weiteres Thema, das bei der Gestaltung des Außengeländes eine wichtige Rolle spielt. Zu den neueren Elementen gehört ein Kletterparcours für die Hortkinder. „Wir haben zuerst mit den Kindern besprochen, was sie sich wünschen“, erzählt Gaby Lindinger. Aus deren Ideen wurde dann gemeinsam mit einem Schreiner das Gebilde aus Seilen, Kletter- und Balancierstämmen entwickelt. Beim Bau wiederum waren die Eltern mit dabei. „Dadurch wird das Wir-Gefühl gestärkt. Eltern und Kinder erleben diese Kita als ihre Kita“, beschreibt die Leiterin. „Sie sind stolz auf das Gebaute und fühlen sich verantwortlich.“

Nur wenig Verletzungen

Natürlich werden mit den Kindern auch immer wieder die Regeln besprochen. Auf welchen Baum darf ich klettern und wie hoch? Welche Früchte kann ich essen? Und wie gehe ich mit Käfern oder Ameisen um? Umwelterziehung beinhaltet auch den achtsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren. „Die Kinder lernen Empathie. In die Hand nehmen und die Lebendigkeit spüren, ist wichtig.“

Durchs ganze Gelände ziehen sich verschlungene Pfade. Gerade starten zwei Mädchen zu einem atemlosen Rennen: den Hügel hinab, durch den Röhrentunnel, dann die Steinstufen hinauf und zurück zur Wasserpumpe. „Die Sturzgefahr bei geraden Wegen ist viel größer, weil die Kinder blindlings rennen“, sagt die Kita-Leiterin. „Bei uns müssen sie die Augen offen halten. Sie achten darauf, was auf dem Weg liegt.“ Entsprechend gibt es kaum Verletzungen. „Höchstens mal ein aufgeschlagenes Knie oder einen blauen Fleck.“

Rückzugsmöglichkeiten bieten

Auch im Hinblick auf lange Betreuungszeiten spielt das Außengelände eine wichtige Rolle. „Die Kinder brauchen dann Rückzugsräume und die finden sie hier im Garten“, sagt Gaby Lindinger. Kinder und pädagogische Fachkräfte profitieren außerdem von dem niedrigeren Lärmpegel im Freien. Es gibt mehr Platz, mehr Möglichkeiten, freie Spiele zu entwickeln – und sich auch mal aus dem Weg zu gehen. Dadurch entstehen weniger Konflikte.

Wie kommt eine Kita zu einem solch vielfältigen Gelände? „Das geht nur schrittweise. Sonst wäre das nicht zu schaffen“, sagt die Pädagogin. Weder finanziell noch hinsichtlich des Arbeitsaufwands. Der Außenbereich der „Naturkinder St. Georg“ ist im Laufe von 30 Jahren entstanden. Auch heute noch gibt es Bereiche, die nicht fertig sind und weiterentwickelt werden. „Kitas mit kleinerem Außengelände können sich einzelne Elemente anschauen“, empfiehlt Gaby Lindinger: große Baumstämme zum Balancieren oder kleine Hochbeete, die von den Kindern bepflanzt werden.

Hinter dem Sandbereich hat sich ein Mädchen in eine Schubkarre gelegt. Selbstvergessen liegt sie da, den Blick in Richtung Baumwipfel. „Sie ist ganz im Hier und Jetzt“, sagt Gaby Lindinger. „Ich glaube, sie ist glücklich.“

Gesa Fritz, Redaktion KinderKinder

FACHTAGUNG

„Planung, Bau und Nutzung von naturnahen Spielräumen“ in der Kita „Naturkinder St. Georg“ Pöding, Veranstaltungstermin ist voraussichtlich Anfang Mai 2019, Organisator ist die „Bayerische Akademie Natur und Landschaftspflege. Mehr Infos und Anmeldung: www.anl.bayern.de > Veranstaltungen

BUCH

„Unser Kita-Garten – Naturnahe Spielräume gestalten“ von Gaby Lindinger, Herder Verlag, 20 Euro, ISBN 978-3-451-37956-7.

TIPPS vom Profi



*Michael Godau,
Geograf und Naturpädagoge,
Gelsenkirchen*

Foto: privat

Das große Krabbeln: Insektenhotels

Ein Insektenhotel ist nicht nur ein schöner Blickfang im Außengelände. Wenn die Kinder Naturmaterialien sammeln, wird ihre Kreativität angeregt und beim Bauen ihre Motorik gefördert. Außerdem ist ein Insektenhotel sehr sinnstiftend. Die Kinder erschaffen einen Lebensraum, in dem sie immer wieder neue Dinge entdecken und beobachten können: Eier, aus denen sich Wildbienen entwickeln, Käfer, die sich zum Überwintern unter die Blätter graben – ständig passiert etwas. Daraus können sich spannende Projekte und Themen entwickeln. Zum Beispiel kann den Fragen: „Was machen Marienkäfer, wenn es ihnen zu kalt wird?“ oder „Wie viele Tage dauert es, bis aus der Larve eine Fliege wird?“ nachgegangen werden.



Außen Ort der Bewegung,

Ein abwechslungsreiches Außengelände animiert zu Bewegung, ermöglicht sinnliche Wahrnehmungen und Entspannung. Eine optimale Gestaltung beinhaltet mehrere Zonen.

SPIELGERÄTE UND MODELLIERTE FLÄCHEN

Herausfordernde Klettermöglichkeiten, Rutschen, Schaukeln, Balancier-Stämme, Hügel und Mulden bieten Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen. Sie schulen elementare Bewegungsformen, Koordination und Gleichgewicht.

- ! Bei einer freien Fallhöhe bis zu 1 Meter ist Naturboden zulässig, bis 1,50 Meter kann Rasen verwendet werden (er muss auch bei intensiver Nutzung vorhanden sein), ab 1,50 Meter müssen Bodenmaterialien mit stoßdämpfenden Eigenschaften verwendet werden. Die Schaukel ist so zu platzieren, dass die Kinder nur von einer Seite Zugang haben und nicht in den Schaukelbereich hineinlaufen können.

KRIPPENBEREICH

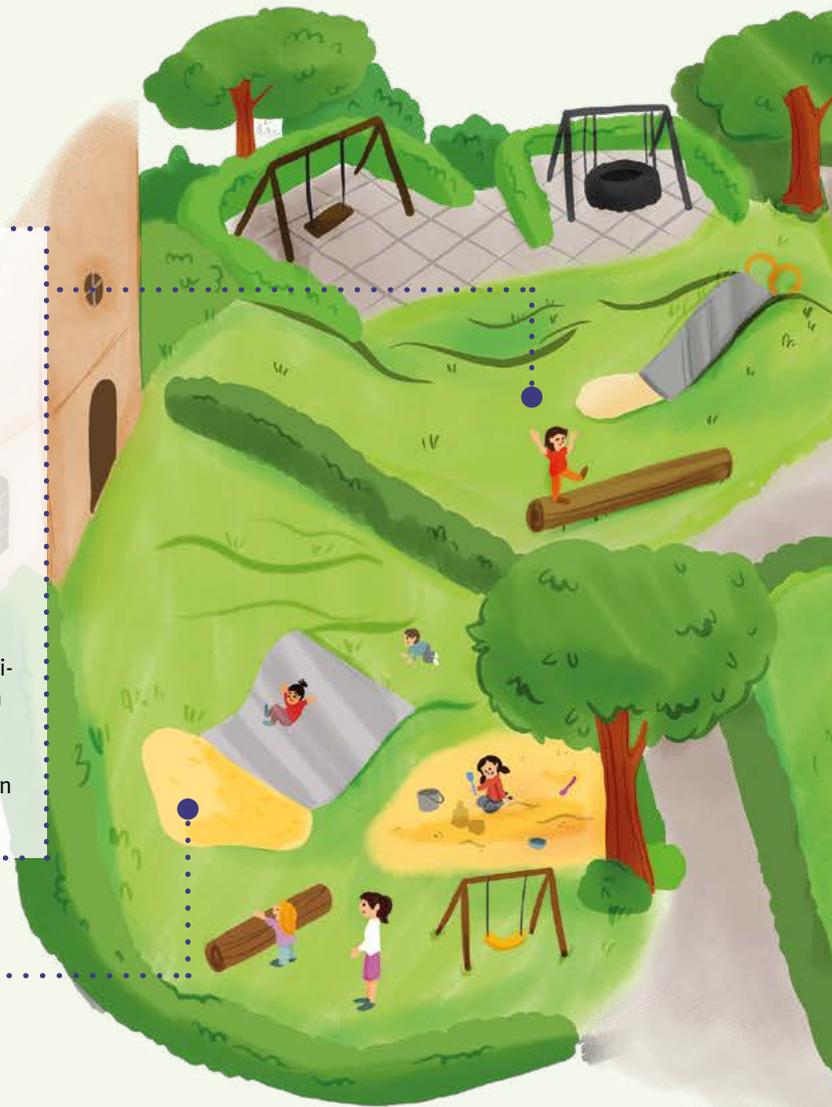
Hier ist ein separater, geschützter U3-Bereich in Gebäudenähe mit moderaten Geländemodellierungen, kleineren Podesten und Rutschen sowie Bauchschaukeln zu empfehlen.

- ! Für Krabbelkinder sollte die freie Fallhöhe von maximal 20 Zentimetern und für Kleinkinder, die schon sicher laufen können, von maximal 40 Zentimetern nicht überschritten werden.

FREIFLÄCHEN

Flächen für Lauf-, Ball- und Kreisspiele oder freies Spiel. Mit Kreide können Hüpfkästchen aufgemalt und Bewegungsmaterialien wie Stelzen, Bälle oder Bretter bereitgestellt werden. Eine Teilüberdachung für Regenwetter ist wünschenswert. Ein zusätzlicher Platz für bewegungsintensive Ballspiele mit Toren ist sinnvoll.

- ! Die Fläche muss frei von Hindernissen und klar von anderen Bereichen abgegrenzt sein, damit sich die Kinder nicht gegenseitig stören oder gefährden.



gelände: Erfahrung und Ruhe

BEFESTIGTE FLÄCHEN

Hier können die Kinder mit Fahrzeugen wie Roller, Dreirad oder Bobbycar fahren.

! Der Untergrund muss geeignet und frei von Hindernissen sein, es sollte eine deutliche Abgrenzung von anderen Zonen geben.



SINNES- UND NATURERFAHRUNGEN

Wasserläufe, Sandbereiche, Beete und Weidentunnel ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen. Hier gibt es auch diverse Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, die Ruhe und Erholung suchen.

! In allen Bereichen ist auf Sonnenschutz zu achten. Dabei sind schattige Plätze unter Bäumen oder Büschen optimal, wo diese fehlen, können stand-sichere Sonnensegel errichtet werden.

Text: *Annette Krawietz*,
Sportwissenschaftlerin
Illustration: *Anna-Lena Kühler*

Großartiges Ambiente für die Kleinsten

Die Bedürfnisse von Krippenkindern müssen bei der Gestaltung des Außengeländes berücksichtigt werden.

KURZ GESAGT!

- Ideal ist ein Außengelände neben dem Gruppenraum
- Klare Abgrenzung zum Bereich der älteren Kinder
- Altersgemäße Angebote für Babys, Krabbelkinder und Kleinkinder schaffen

Bedürfnisse von U3-Kindern

Das **Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit** ist auch ein Grundbedürfnis von Krippenkindern. Dieses wird durch die Anwesenheit einer vertrauten Bindungsperson gestillt – in der Kita durch die Bezugserzieherin oder den Bezugserzieher – sowie eine vertraute Umgebung. Je jünger ein Kind ist, umso größer muss die räumliche Nähe zur Bindungsperson sein.

Gleichzeitig wächst bei Krippenkindern der **Drang nach Bewegung**

und die Welt mit allen Sinnen zu erkunden. Die Grob- und Feinmotorik entwickelt sich bei entsprechenden Anreizen und die Kinder erweitern ständig ihren Radius. Je mehr Möglichkeiten zur selbstgesteuerten Bewegung und eigenständigen Erkundung der Welt geboten werden, umso besser entfaltet sich die Intelligenz der Kinder.

Gestaltungsgrundlagen

Außenräume sind wichtige Lern- und Erfahrungsorte. Bei deren Gestaltung müssen sowohl die psychischen und körperlichen Bedürfnisse als auch Alter und Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt werden.

Pflanzen bieten nicht nur Spiel- und Erlebnismöglichkeiten, sie spenden auch zusätzlich Schatten. Dabei muss die Pflanzenauswahl allerdings unter ganz besonderen Sicherheitsaspekten erfolgen: Pflanzen mit erheblichem Giftpotenzial sowie stechende, brennende Pflanzen müssen aus dem Aufenthaltsbereich von Krippenkindern verbannt werden. Der Krippen-Außenbereich sollte direkt neben dem Gruppenraum gelegen sein. So können die

Kinder aus der vertrauten Umgebung heraus beginnen, sich die Außenwelt zu erschließen. Im Idealfall wird der Krippenbereich in Aufenthaltsbereiche für Babys, Krabbelkinder und Kleinkinder gegliedert. Wenn diese Bereiche dennoch durchlässig gestaltet sind, können die jüngeren Kinder auch den Bereich der etwas Älteren in Anspruch nehmen. Die Jüngsten sollten ihren Ort möglichst nahe am Gebäude finden. Je älter die Kinder, desto größer kann der Abstand zum Gebäude sein. Grundsätzlich gilt:

„Je optimaler die Außen-gestaltung, desto mehr Zeit bleibt für die Kinder.“

Je optimaler die Außenraumgestaltung auf die Arbeitsabläufe der Erzieherinnen und Erzieher abgestimmt ist, umso besser können die Jüngsten betreut werden.

Schutzraum, der nicht begrenzt

Krippenkinder brauchen einen geschützten Bereich, der vom Kindergartenbereich abgegrenzt ist. Diese Abgrenzung kann durch eine vielfältig gestaltete Landschaft, dichte Bepflanzung, einen Zaun oder eine mobile Abtrennung erfolgen. Damit dieser „Schutzraum der Krippe“ nicht begrenzend auf die Entwicklung der Kinder wirkt, sollten besonders bei der Gestaltung reiner Krippenaußengelände auch die jeweiligen Endaltersgruppen berücksichtigt werden. Schließlich müssen auch für fast Dreijährige angemessene Herausforderungen geboten werden – zum Beispiel eine Möglichkeit, in geringe Höhen zu klettern.

Altersangemessene Gestaltung

Babys im Alter von der Geburt bis circa neun Monate brauchen einen geschützten Bereich mit ansprechender Atmosphäre und „Ruhe-



WEITERE INFOS

Im Kita-Portal der Unfallkasse Hessen ist unter www.kita.ukh.de > Webcode K676 die Broschüre „Außengelände für Krippenkinder“ zu finden.

Die Gestaltung der Außenspielfläche für unter Dreijährige ist ein Thema der DGUV Information 202-093 „Die Jüngsten in Kindertageseinrichtungen sicher bilden und betreuen“. Download unter: publikationen.dguv.de > Webcode: 202-093



SPIELPLATZGERÄTE

Es besteht kein generelles Verbot, Kinder unter drei Jahren auf Spielplatzgeräten für ältere Kinder (nach der Spielplatzgerätenorm DIN EN 1176 mit deutscher A-Abweichung) spielen zu lassen. Die Verantwortung für die Sicherheit der Krippenkinder muss in diesem Fall jedoch durch eine intensivierte Aufsicht wahrgenommen werden.

zonen“. Beschattungsmöglichkeiten zum Beispiel in Form von Markisen, Bäumen oder Sonnenschirmen sind genauso wichtig, wie ein ebener Boden, zum Beispiel aus Holz, auf dem die Babys sicher und bequem liegen oder krabbeln können.

Krabbelkinder im Alter von neun Monaten bis 1,5 Jahren sind oft leidenschaftliche Sammler und Entdecker. Unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten sowie Naturmaterialien wie Erde, Blätter oder Äste bieten ein großes Erfahrungsfeld. Leichte Hügel am Randbereich, Find-

linge, Spielpodeste – jeweils nicht höher als 20 Zentimeter – bieten erste Bewegungsanreize. Auch Wasser-Sand-Matsch-Anlagen sind für sie spannend.

Kleinkindern im Alter von eineinhalb bis drei Jahren sollten im Außengelände motorische Herausforderungen wie Hügel oder Baumstämme zum Balancieren angeboten werden. Auch Versteckmöglichkeiten hinter Sträuchern oder Höhlen sind für sie geeignet. Da die meisten Spielplatzgeräte erst für Kinder ab drei Jahren konzipiert sind, sind diese zu vernachlässigen.

Redaktion KinderKinder



Interview

Sicherheit

Sichere Spielgeräte dürfen nur eine bestimmte Fallhöhe haben.

Wir wollen Spaß – aber sicher!

Sichere Spielplatzgeräte sind die Basis für unbeschwertem Spaß auf dem Kita-Außengelände. Holger Eckmann von der Unfallkasse Baden-Württemberg im Interview.

? *Kletterbaum oder Spielplatzgerät – was bevorzugen Sie als Sicherheits-Experte?*

Das macht für mich keinen Unterschied. Die Anforderungen sind die gleichen. Ein naturnah gestaltetes Außengelände lässt sich meist genauso sicher gestalten wie ein Gelände mit Industrieprodukten. Bei einem Kletterbaum zum Beispiel kann man an der maximalen Kletterhöhe ein auffälliges Band anbringen, damit die Kinder wissen, dass sie nicht höher klettern dürfen. Vielleicht muss der eine oder andere Ast abgesägt werden, damit die Kin-

der sich nicht daran verfangen können. Oft brauchen Kinder aber gar keine vorkonfektionierten Geräte „von der Stange“ – sie bauen sich zum Beispiel aus Erde eine kleine Rutsche selbst – das macht den Kindern wahnsinnigen Spaß und sie lernen viel dabei.

? *Sie sagten, die Anforderungen sind an alle Spielplatzgeräte gleich. Was zeichnet ein sicheres Spielplatzgerät aus?*

Um die wichtigsten Eckpunkte zu nennen: Das Gerät darf nur eine bestimmte Fallhöhe haben. Außerdem muss es stabil sein und



Spielen ernsthaft verletzen können. Sind alle Geräte baulich einwandfrei und werden sie täglich per Sichtkontrolle geprüft, haben die Erzieherinnen und Erzieher bei Unfällen auch rechtlich nichts zu befürchten. Die baulichen Anforderungen sind wie Leitplanken. Aber innerhalb dieser ist die Straße ziemlich breit. Wenn alle technischen Anforderungen erfüllt sind, können die Erzieherinnen und Erzieher beruhigt die Aufsicht ausüben – und die Kinder können sich ungestört ausprobieren.

? Welche Geräte sind für Sie ein „No-Go“?

Spitze, scharfkantige oder gesundheitsschädliche Produkte gehen gar nicht. Hochwertiges Material ohne Schadstoffe sollte Standard sein.

? Worauf kommt es bei der Auswahl der Geräte an?

Die Mischung macht's. Natürlich sollten Klassiker wie Rutsche, Schaukel und Klettermöglichkeit nicht fehlen. Am besten ist es, wenn die Bedürfnisse möglichst aller Altersklassen und Vorlieben der Kinder abgedeckt werden.

? Wer ist für die Prüfung und Wartung der Geräte zuständig?

Das ist ein dreistufiges Prüfsystem – keine Angst, das ist nicht so kompliziert wie es sich anhört! Erstens: Die pädagogische Fachkraft oder der Hausmeister machen täglich eine Sichtkontrolle – hier wird nach augenscheinlichen Mängeln der Geräte geschaut. Zweitens: Alle ein bis drei Monate macht der ausgebildete Hausmeister oder eine andere sachkundige Person eine Funktionskontrolle – hier werden Funktion und Stabilität getestet. Drittens: Jährlich prüft ein Spielplatzprüfer oder ein externer Prüfer, ob noch alles gut ist – also ob das Fundament und die Gelenke noch stabil sind.

? Was wünschen Sie sich in Sachen Spielplatzgeräte?

Ich wünsche mir, dass die Pädagoginnen und Pädagogen noch mehr in die Planung des Außengeländes einbezogen werden. Schließlich soll ein Kita-Außengelände nicht nur hübsch aussehen, sondern auch ins pädagogische Konzept passen. Träger, Planer und Erzieherinnen und Erzieher – die Sichtweisen von allen sollten beachtet werden und in die Planung mit einfließen.

Fragen: Redaktion KinderKinder



Foto: UKBW

INTERVIEW MIT ...

Holger Eckmann, Aufsichtsperson der Unfallkasse Baden-Württemberg. Er ist Mitglied im Sachgebiet Kindertagesstätten der DGUV und Experte in Fragen der Sicherheit von Kletterbaum, Rutsche und Co.

es darf keine Fangstellen geben, an denen die Kinder hängen bleiben können. Ein Erwachsener muss das Kind herunterheben können, falls das Kind sich nicht mehr runter traut. Außerdem muss der Boden im Fallbereich weich genug sein.

? Warum ist die Sicherheit bei Spielgeräten so wichtig?

Die Kinder dürfen sich beim Spielen auch mal blaue Flecken holen oder sich das Knie aufschürfen. Daraus ergeben sich wichtige Lernerfahrungen. Doch niemals sollte sich ein Kind beim



WEITERE INFOS

Die Broschüre „Außenspielflächen und Spielplatzgeräte“ der DGUV ist zu finden unter publikationen.dguv.de > Suchbegriff 202-022.

Das Portal „Sichere Kita“ bietet unter www.sichere-kita.de unter „A“ wie Außengelände ebenfalls viele Informationen.

Kinder brauchen Kinder

Freundschaften sind für die Entwicklung wichtig. Ihre Bedeutung wächst mit zunehmendem Alter.

„Ich hab ein Freundebuch zum Geburtstag gekriegt!“, stolz präsentiert die vierjährige Maxima ihrer Kita-Gruppe ein rosa Buch mit Glitzeraufdruck. „Du bekommst es zuerst“, sagt sie und reicht es ihrer Freundin Selma. Die Reihenfolge in der Maxima ihr Büchlein weiterreicht, sagt etwas über die Bedeutung ihrer Freundinnen und Freunde aus: So kommen nach Selma erst die übrigen Mädchen an die Reihe. Später dürfen auch einzelne Jungen das Buch zum Ausfüllen mit nach Hause nehmen.

Dies ist ein Beispiel dafür, wie sich im gemeinschaftlichen Tun sowie im Bekunden von Freundschaft bereits in der Kita ein soziales Gefüge abbildet. Die Kinder entwickeln im Vergleich untereinander ihr eigenes Selbstbild und finden über Freundschaften ihre Rolle in der Gemeinschaft.

Freunde als Verbündete

Die Pädagogin Dr. Margarete Blank-Mathieu beschreibt diesen Vorgang so: „Kinder spüren sehr bald, dass die eigene Person mit Hilfe einer Freundschaftsbeziehung an Bedeutung gewinnt.“ Kinder fühlen sich oft auf die Hilfe der Erwachsenen angewiesen und klein. Deshalb suchen sie sich Verbündete – die geben ihnen Selbstbewusstsein.

Das erklärt, warum nicht nur Kinder mit gleichen Interessen und Spielvorlieben Freundschaft schließen. Besonders beliebt sind auch jene, die sich gut durchsetzen können, beispielsweise ältere Kinder.

Außerdem sind Freundschaften zwischen Kindern desselben Geschlechts in der Kita besonders häufig anzutreffen. In gemeinsamen Projekten – wie zum Beispiel kleinen Theateraufführungen oder handwerklichen Projekten –, bei denen es weniger um die Geschlechtszugehörigkeit als um die gemeinsamen Interessen geht, können auch Freundschaften zwischen Mädchen und Jungen entstehen und gefördert werden.

KURZ GESAGT!

- Über Freundschaften finden Kinder ihre Rolle in der Gemeinschaft
- Freies Spiel eignet sich besonders zum Knüpfen von Freundschaften
- Freundschaften können in gemeinsamen Projekten gefördert werden

Kinder suchen sich Verbündete – die geben ihnen Selbstbewusstsein.



Foto: Dominik Buschardt

Wie sich Freundschaft entwickelt

Bereits jüngere Kinder knüpfen auf der Suche nach einem Spielpartner gerne Kontakt zu Gleichaltrigen. Diese Spielfreundschaften entstehen meist spontan und bestehen oft nur kurz – etwa für einen Vormittag in der Sandkiste oder einen Kita-Ausflug lang.

Im freien Spiel können Kinder besonders gut Freundschaften schließen und gemeinsame Erfahrungen sammeln. Sie können Spielideen entwickeln, aushandeln und den Umgang mit Konflikten üben.

Frühestens im Alter von drei Jahren können Kinder dann erfahren, wie aus einer allmählich länger andauernden Spielfreundschaft eine emotional wichtige Beziehung wird. Dr. Margarete Blank-Mathieu: „Das ‚Urvertrauen‘, das Kinder durch Erwachsene erfahren können, können sie

nun auch bei Gleichaltrigen nachvollziehen. Sie fühlen sich zusammen mit dem Freund oder der Freundin stärker, durchsetzungsfähiger, kompetenter und ernst genommener. Es macht Spaß, etwas gemeinsam zu tun. Gemeinsame Erfahrungen festigen die Freundschaft.“

Voraussetzung für ein offenes Aufeinander-Zugehen von Kindern ist also nicht zuletzt, dass die Mädchen und Jungen Bindungen eingehen können und sich geborgen fühlen. Fällt es Kindern sehr schwer, Freundschaften einzugehen, sollten Erzieherinnen und Erzieher aktiv werden, etwa mit gemeinsamen Bastelaktionen, in denen sich die Kinder gegenseitig helfen müssen, oder indem sie ein Teamspiel anregen und „passende“ Kinder für die Teams auswählen.

Bei allen Bemühungen gilt jedoch: Freundschaften lassen sich auch bei Kindern nicht erzwingen!

„Fällt es Kindern sehr schwer, Freundschaften einzugehen, sollten Erzieherinnen und Erzieher aktiv werden.“

Ricarda Gerber, freie Journalistin aus Meckernich



WENN EINE FREUNDSCHAFT ENDET

Manchmal enden Kinderfreundschaften abrupt mit dem Schuleintritt oder durch einen Umzug. Die Trauer der Kinder um den verlorenen Freund oder den Verlust der Freundin sollte ernst genommen werden. Erzieherinnen und Erzieher können Kindern, welche die Kita verlassen, anbieten, später einmal zu Besuch zu kommen. Ein schönes Abschiedsgeschenk, etwa ein Fotoalbum mit Bildern aus der Kitagruppe, bestätigt noch einmal die Wertschätzung der Gruppe für das Kind. Kinder, die in der Kita zurückbleiben, sollten in der ersten Zeit mehr beschäftigt und getröstet werden, bis sie eine neue Freundschaft schließen.

Für Prävention begeistern

Die DGUV-Kampagne **kommmit**mensch der gesetzlichen Unfallversicherung startet in Kitas und Schulen.

Mit dem Beginn des Schuljahres 2018/2019 starten die Unfallkassen ihre Kampagne **kommmit**mensch in den Bildungseinrichtungen. Über einen Zeitraum von zehn Jahren hinweg sollen Menschen in Kitas, Schulen und auch Betrieben dafür begeistert werden, Sicherheit und Gesundheit als zentrale Werte bei ihren Entscheidungen und Aktivitäten zu berücksichtigen.

Wie schon bei den bisherigen Kampagnen der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften besteht **kommmit**mensch aus einer medialen Dachkampagne auf Bundesebene sowie aus den Trägerkampagnen, mit denen Bildungseinrichtungen und Betrieben praktische Unterstützung angeboten werden wird. Im Rahmen der Kampagne wurden und werden zahlreiche Materialien erarbeitet, um dort die Kultur der Prävention zu verbessern.

Die **Kernbotschaft der Kampagne** lautet:

„Sicherheit und Gesundheit sind Werte für alle Menschen, jede Organisation und die Gesellschaft. Sie sollen Gegenstand allen Handelns werden. Präventives Handeln ist lohnend und sinnstiftend.“

Diese Kernbotschaft wird im Rahmen von sechs konkreten Handlungsfeldern umgesetzt:

- Führung
- Information
- Beteiligung (Partizipation)
- Fehlerkultur
- Betriebsklima
- Sicherheit und Gesundheit (Prävention als integrierter Bestandteil aller Aufgaben)

Diese Handlungsfelder sind wichtig für die Leitung und das Team der Kita, da sie zentrale Bereiche für Veränderungen darstellen.

Führung

Beispiele für positive Aktivitäten in Kitas:

- Führungsgrundsätze sind im Leitbild der Kita oder ihres Trägers verankert.
- Das Führungsverhalten ist kooperativ, mitarbeiter- und

KURZ GESAGT!

- DGUV-Kampagne **kommmit**mensch stellt Kultur der Prävention in den Mittelpunkt
- Zielgruppe sind Menschen in Kitas, Schulen und Betrieben
- Botschaft: Sicherheit und Gesundheit sind Werte für alle



komm**mit**mensch

Sicher. Gesund. Miteinander.

- mitwirkungsorientiert und damit gesundheitsfördernd.
- Es gibt eine kontinuierliche Führungskräfteentwicklung.
- Führungskräfte haben Vorbildfunktion und unterstützen ihr Team.

Kommunikation

Beispiele für positive betriebliche Aktivitäten in Kitas:

- Es gibt Jahresgespräche für die Beschäftigten und regelmäßige Besprechungen.
- Das Kommunikationsverhalten ist wertschätzend.
- Die Kommunikationsbeziehungen sind vertrauensvoll.
- Es existieren Möglichkeiten zum informellen Austausch.

Beteiligung

Beispiele für positive betriebliche Aktivitäten in Kitas:

- Die Diagnose, Planung, Durchführung und Evaluation insbesondere von Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheit finden unter Beteiligung der Beschäftigten statt.
- Es gibt Mitarbeiterbefragungen.



Foto: shutterstock/Maskot

Prävention soll in den Kitas gelebt werden.

**„Sicherheit und Gesundheit sind Werte für alle Menschen,
jede Organisation und die Gesellschaft. Sie sollen Gegenstand allen Handelns werden.
Präventives Handeln ist lohnend und sinnstiftend.“**

- Die Gefährdungsbeurteilungen werden unter Beteiligung der Beschäftigten erstellt.

Fehlerkultur

Beispiele für positive betriebliche Aktivitäten in Kitas:

- Aus Fehlern wird gelernt. Fehler werden reflektiert und zum Anlass genommen, Maßnahmen zur Verbesserung von Sicherheit und Gesundheit abzuleiten.
- Auch kleine Unfälle werden erfasst und ausgewertet.
- Es gibt kontinuierliche Verbesserungssysteme und -prozesse.

Betriebsklima

Beispiele für positive betriebliche Aktivitäten in Kitas:

- Die gegenseitige Wertschätzung (Kollegialität) ist hoch.
- Es gibt ein positives und verantwortliches Miteinander.
- Es existieren Regeln der Zusammenarbeit.
- Es werden gemeinsame Aktivitäten wie Betriebsfeste, Gesundheitstage oder Betriebssport organisiert.

Sicherheit und Gesundheit

(Prävention als integrierter Bestandteil aller Aufgaben)

Beispiele für positive betriebliche Aktivitäten in Kitas:

- Die Beschäftigten werden zu Sicherheit und Gesundheit qualifiziert.
- Sicherheit und Gesundheit werden bei der Personal- und Organisationsentwicklung mitgedacht.
- Ersthelfer, Sicherheitsbeauftragte, Brandschutzbeauftragte oder -helfer werden bei ihren Aufgaben unterstützt.

Dr. Torsten Kunz, Präventionsleiter der Unfallkasse Hessen



WEITERE INFOS

Mehr Informationen zur Kampagne sind auf der Kampagnenhomepage www.kommmitmensch.de zu finden.

Die Kita – ein sicherer Ort

Aktiv gegen sexuellen Missbrauch: Schutzkonzepte sorgen in Kitas für Sicherheit.



KURZ GESAGT!

- Jede Kita braucht ein Schutzkonzept
- Es bietet den Kindern Sicherheit
- Es hilft den pädagogischen Fachkräften, sich richtig zu verhalten
- Fürs Konzept das Team und externe Experten hinzuziehen

Der Auslöser ist oft ein ungutes Gefühl. Eine Erzieherin oder ein Erzieher beobachtet in der Kita eine merkwürdige Situation oder stellt fest, dass sich ein Kind anders verhält als sonst. „Die pädagogischen Fachkräfte sind sehr nah dran an den Kindern“, sagt Inga Hansen vom PETZE-Institut für Gewaltprävention in Kiel. „Sie merken oft schnell, wenn etwas nicht stimmt.“ Doch beim Verdacht des sexuellen Missbrauchs ist die Verunsicherung groß.

Die rechtliche Seite ist klar: Seit 2012 schreibt das Bundeskinderschutzgesetz vor, dass alle Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen konkrete

Schutzmaßnahmen ergreifen müssen. Das Ziel: Kitas und andere Betreuungseinrichtungen sollen ein sicherer Ort für Kinder sein. Eine Vorgabe ist die Erarbeitung von Schutzkonzepten. Diese sollen den pädagogischen Fachkräften dabei helfen, sich in solch schwierigen Situationen richtig zu verhalten.



DAS GEHÖRT INS SCHUTZKONZEPT:

Leitbild: Präventionsverantwortung festschreiben.

Verhaltenskodex: Wie viel Nähe ist erlaubt? Grenzen der Kinder respektieren, Regeln für risikoreiche Situationen festlegen.

Ansprechpartner für den Kinderschutz benennen.

Fortbildungen: Externe Referenten einladen, Angebote des Jugendamts nutzen.

Präventionsangebote für Kinder und Eltern: Im Kita-Alltag soll thematisiert und gelebt werden, dass ein Nein akzeptiert wird und Hilferufen kein Petzen ist.

Partizipations- und Beschwerdeverfahren für Kinder: Kinder werden in Entscheidungen einbezogen und dürfen sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

Notfallplan: Besprechung im Team, Gespräch mit Kitaleitung bzw. Träger. Wann sind Jugendamt und Polizei einzuschalten?

Kooperationen mit externen Fachberatungsstellen, Jugendamt etc.

Beispiele:

- Schutzkonzept der Kindertagesstätten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg: www.henstedt-ulzburg.de, Suchbegriff: „Schutzkonzept der Kindertagesstätten“
- Schutzkonzept der Kitas der Pestalozzi-Stiftung Hamburg: www.pestalozzi-kita.de > Leistungen



Schutzkonzepte

Die Schutzkonzepte sind eine Konsequenz aus Missbrauchsskandalen in Institutionen wie der Odenwaldschule. Das Bundeskinderschutzgesetz verlangt, dass die Einrichtungen durch verschiedene Maßnahmen das Risiko senken, zum Tatort sexueller Gewalt zu werden. Zudem sollen Kitas bei dem Thema so kompetent sein, dass sie Kindern auch dann helfen können, wenn sie zum Beispiel in der Familie von Missbrauch betroffen sind.

Das achte Sozialgesetzbuch im Kinder- und Jugendhilfegesetz schreibt ebenfalls einen Handlungsauftrag bei Kindeswohlgefährdung fest. „Doch bei Schutzkonzepten geht es um sehr viel mehr“, betont Ulli Freund, Mitarbeiterin im Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM). So spielt zum Beispiel die Prävention eine große Rolle. Und der Fokus liegt klar auf sexueller Gewalt. „Das ist sehr sinnvoll“, sagt Marlena Beckmann von der Beratungsstelle Wagemut in Flensburg. Im Gegensatz zu anderen Formen der Kindeswohlgefährdung – wie Vernachlässigung oder Misshandlung – habe sexueller Miss-

brauch eine ganz andere Dynamik. „So eine Tat ist in der Regel geplant. Das Vertrauen der Kinder wird missbraucht und sie werden oft unter Druck gesetzt, niemandem etwas zu verraten.“

Vorhandene Bausteine nutzen

Jede Kita braucht laut Bundeskinderschutzgesetz ihr eigenes Schutzkonzept. Die Fachleute raten erst einmal zu einer Bestandsaufnahme: Welche Kooperationen mit Fachberatungsstellen gibt es bereits, welche Präventionskonzepte? Viele Bausteine seien in den Kitas vorhanden, sagt Ulli Freund. Sie müssten nur zusammengesetzt und an der einen oder anderen Stelle verbessert werden. „Viele Einrichtungen sind schon recht weit.“

Dabei ist es ganz wichtig, dass das Team einbezogen werden muss. „So ein Schutzkonzept muss gelebt werden“, betont Marlena Beckmann. „Sonst besteht die Gefahr, dass es nur im Ordner im Regal landet.“ Beim Verhaltenskodex zum Beispiel gilt es, gemeinsam den Umgang mit Nähe und Distanz zu definieren. Ist es erlaubt, Kinder zu küssen? Sie nackt zu fotografieren? Türen beim Wickeln zu schließen? Ganz wichtig: Diese Regeln gelten für alle, auch für Frauen, sagt Inga Hansen von PETZE. Meist würden vor allem männliche Erzieher misstrauisch beäugt. Ein Generalverdacht sei aber ebenso falsch, wie anzunehmen, es gebe keine weiblichen Täter.

„Es gilt, gemeinsam den Umgang mit Nähe und Distanz zu definieren.“

Schutzkonzepte, erklärt Ulli Freund, machten Kitas sicherer und professioneller. Für alle Einrichtungen ist ratsam, sich Hilfe zu holen. Fachberatungsstellen wie PETZE und Wagemut bieten Unterstützung an. Die Fachleute sind überzeugt, dass sich der Aufwand lohnt. „Viele Kitas haben Angst, im Ernstfall nicht richtig zu reagieren“, sagt Inga Hansen. „Die Arbeit am Schutzkonzept erleben sie eher entlastend als belastend.“

Kathrin Hedtke,

Journalistin aus Darmstadt



WEITERE INFOS

Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ www.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Auf der Homepage der Initiative des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs gibt es unter anderem kostenlose Materialien für Kitas zu Schutzkonzepten.

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch:
0800/22 55 530

Bundesweite, kostenfreie und anonyme Anlaufstelle für Betroffene von sexueller Gewalt, für Angehörige sowie Personen aus dem sozialen Umfeld von Kindern, für Fachkräfte und für alle Interessierten.

Hilfeportal Sexueller Missbrauch www.hilfeportal-missbrauch.de

Das Portal informiert Betroffene, ihre Angehörigen und andere Menschen, die sie unterstützen wollen. Die bundesweite Datenbank zeigt, wo es in der eigenen Region Hilfsangebote gibt.

Versicherungsschutz bei Festen und Veranstaltungen

Manchmal verschwimmen die Grenzen zwischen privaten und Kita-Veranstaltungen. Wie steht es dann um den Versicherungsschutz der Kinder?



? **Frage:** In unserer Kita werden Fremdsprachenkurse, Malunterricht und musikalische Früherziehung angeboten. Besteht für die Kinder, die an Angeboten fremder Anbieter – aber in unseren Räumlichkeiten – teilnehmen, gesetzlicher Versicherungsschutz?

! **Antwort:** Entscheidend ist, ob es sich hierbei um eine Veranstaltung handelt, die in den organisatorischen Verantwortungsbereich der Kita fällt oder in fremder Verantwortung durchgeführt wird. Denn: Die gesetzliche Unfallversicherung ist nur zuständig für Veranstaltungen, die im organisatorischen Verantwortungsbereich der Einrichtung durchgeführt werden.



? **Frage:** Wir möchten in einem der Funktionsräume der Kita ein Englischangebot von einer amerikanisch sprechenden Mutter durchführen lassen. Veranstaltungszeitraum ist von 14 bis 15 Uhr. Es werden Kinder daran teilnehmen, deren Vertrag nur bis 14 Uhr gültig ist. Wie sind die Kinder dann versichert?

! **Antwort:** Auch hier gilt: Wenn die Kita lediglich Räumlichkeiten für ein privat organisiertes Englischangebot zur Verfügung stellt, ist bei einem Unfall die jeweilige Krankenkasse des Kindes zuständig. Anders verhält es sich, wenn diese Veranstaltung als zusätzliches Angebot für die Kinder organisiert und in Verantwortung der Einrichtung durchgeführt wird. Dann sind die Kinder gesetzlich unfallversichert und es spielt keine Rolle, ob das Angebot während der üblichen Betreuungszeiten stattfindet oder erst danach. Dass das Angebot nicht von den Erzieherinnen und Erziehern der Kita, sondern von einer Mutter durchgeführt wird, hat auf den Versicherungsschutz keinen Einfluss.



? **Frage:** Unsere Hortkinder bringen manchmal ihre Freunde mit. Sind diese gesetzlich unfallversichert?

! **Antwort:** Die Hortkinder werden regelmäßig aufgrund des mit den Sorgeberechtigten geschlossenen Betreuungsvertrages beaufsichtigt und betreut. Für diese Kinder besteht Versicherungsschutz. Freunde, die sie mitbringen, sind nicht gesetzlich unfallversichert.



? **Frage:** Eine Familie möchte in unserer Kita einen privaten Kindergeburtstag feiern. Wir könnten die Räumlichkeiten am Wochenende zur Verfügung stellen. Sind die Kinder dann auch versichert?

! **Antwort:** Private Feste, wie Kindergeburtstage, die in einer von den Eltern angemieteten Kita gefeiert werden, sind nicht gesetzlich unfallversichert. Denn hier trägt nicht die Kita-Leitung die organisatorische Verantwortung für die Betreuung der Kinder. Bei Unfällen mit Gesundheitsschäden ist also die Krankenversicherung der Kinder zuständig.



„Wir sind keine Maschinen“

„Wir sind Menschen und keine Maschinen. Wir sind Teil der Natur. Pony, Therapiehunde, Schafe, Ziegen, Hühner und Reptilien – die vielen Tiere in unserer Kita bringen die Kinder wieder in Kontakt mit der Natur und zu dem, was uns als Menschen ausmacht. Zwischen den Kindern und Tieren gibt es eine besondere Verbindung ganz ohne Worte. Die Kinder suchen den Kontakt zu den Tieren und fühlen sich von ihnen angenommen. Bei ihnen trauen sich selbst aggressive Kinder, auch ihre Verletzlichkeit zu zeigen.“

Unsere Therapiehündin Violetta zum Beispiel kommuniziert dann mit ihren Augen und der ganzen Körpersprache: ‚Ich bin da für Dich. Es ist ok, wenn Du traurig oder wütend bist.‘ Ein tiefes Vertrauen und Verständnis füreinander entsteht. Das lässt die Kita-Kinder ruhiger, achtsamer und verständnisvoller werden.“

Gabriele Tietz ist Leiterin der Kita „Unsere kleine Farm“ mit tier- und naturpädagogischem Ansatz in Essen (www.stiftung-gl.de).

Memory der Gefühle

Hier lernen Kinder, Gefühle pantomimisch auszudrücken und die Gefühle anderer zu erkennen. Die erkannten Gefühle werden wie bei einem Memory-Spiel einander zugeordnet.

Ziele:

- Gefühle anderer erkennen
- Lernen: das gleiche Gefühl kann unterschiedlich ausgedrückt werden

Alter: 4 bis 6 Jahre

Vorbereitungszeit: 5 Minuten

Dauer: 30 Minuten



1

Vorbereitung:

Zwei Kinder werden als „Memory-Spieler“ ausgewählt und gehen vor die Tür. Die übrigen Kinder tun sich zu Zweiergruppen zusammen. Jede Gruppe überlegt sich ein Gefühl, das sie darstellen möchte. Dann verteilen sich die Kinder im Raum, die Mitglieder der Zweiergruppen sollten nicht nebeneinander stehen.

So geht's:

Die beiden „Memory-Spieler“ kommen herein. Eines dieser Kinder nennt einen Namen: „Mia!“ Daraufhin zeigt Mia ohne Worte ihr Gefühl. Das Spieler-Kind ruft ein zweites Kind auf – „Josua!“ – und schaut, welches Gefühl Josua ausdrückt. Sind die Gefühle gleich, hat es das Kinderpaar „gewonnen“. Dann darf das Spieler-Kind – wie beim Memory – noch einmal. Hat es kein Pärchen gefunden, ist das andere Spieler-Kind dran.

2

3

Abschluss:

In einer Abschlussrunde werden folgende Fragen beantwortet: War es schwer, die Gefühle darzustellen und zu erkennen? War es schwer, die Pärchen zu finden? Wie war es für dich, als dein Gefühl falsch gedeutet wurde? Hast du eine Idee, wie du das Gefühl noch deutlicher zeigen kannst?

Variation:

Wenn die Zeit knapp ist, gibt die pädagogische Fachkraft ein Startsignal und alle Kinder zeigen gleichzeitig pantomimisch ihre Gefühle. Dann können die Kinder, die draußen waren, direkt die Pärchen nennen, die sie erkannt haben.